

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausser Sonn- und Feiertagen.
Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 82). Rheede, J. G. Sams. Anholt, Wilhelm Wolling.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Anzeigenpreis: Für Einzelzeile die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Auswärtige 20 Pfg. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechende Nachlässe. Anzeigen und Angebotsgebühren 25 Pfg. Bei Klage-Erhöhung, Kontur- u. f. w. wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Ämter Rheede, Dingden, Viedern und Berth

46. Jahrgang

Mittwoch, 17. Oktober 1917

Nummer 242

Die militärischen Vorberreitungen unserer Gegner zum Weltkriege.

I. Rußland.

Aus gemeinen Ränken der Lüge und Verleumdung haben unsere Feinde aufgebaut, um Deutschland vor der ganzen Menschheit als Initiator des Weltkrieges hinzustellen. Dasselbe Deutschland, das 44 Jahre lang in friedlicher Arbeit und wirtschaftlichem Fortschritt sein Genügen fand, während Frankreich, England und Rußland in der nämlichen Zeitperiode mehrfach blutige Eroberungskriege führten. Deutschland politisch ein freies, ihrerseits systematisch zum Kriege gegen Deutschland rüsteten und, wie der Suchomlnow-Prozess mit zynischer Offenheit darlegte, den Weltkrieg vom Jahre 1914 an.

Wenn wir zunächst Rußlands militärische Vorberreitungen prüfen betrachten, so ist als erstes festzustellen: Mit dem Zustandekommen des deutsch-russischen Übereinkommens vom 17. August 1891, dem im Sommer 1892 eine Militärkonvention und 1893 der endgültige Handelsvertrag folgte, hat Rußland sich in die finanzielle Bindung der russischen Handelspolitik begeben. Es ist allgemein bekannt, daß der neuzeitliche Ausbau des russischen Eisenbahnsystems in Polen und seine Verflechtung nach Osten (von der Linie Kowno-Wilna-Brest-Litowsk in die Linie Kowno-Grodno-Domaga-Moskau-Warschau-Zwenzig) sowie der rasche Bau strategischer Bahnen, die Ausrichtung und Beschaffung seiner neuen Streitkräfte nur durch finanzielle Milliarden ermöglicht wurden. Nach dem Scheitern ihrer Pläne in Ostasien, infolge der Niederlagen im Kriege mit Japan, wandte sich die Aufmerksamkeit der kaiserlichen Politik wieder dauernd der Westgrenze zu. In knapp zehn Jahren ist die Reorganisation des russischen Heeres mit aller Energie unter französischer Beihilfe betrieben worden, so daß zu Beginn des Jahres 1914 Suchomlnow als Kriegsminister seinen französischen Freunden in einer Unterredung mit Andre Tardieu, dem einflussreichen Minister des Innern, die berühmte Erklärung geben konnte: „Rußlands militärische Lage ist vorzüglich.“ Alles sei getan worden, um die Schlachtkraft des Landes zu heben, der Mobilisationsplan sei gegeben, die Zahl und Stärke der Armee erhöht, so daß Rußland, möge in Asien kommen, was da wolle, die Hände frei in Europa haben. Gegen wen sich diese Vorberreitungen damals richteten, zeigt der geheime Mobilisationsbefehl vom 30. September 1912, den die deutsche Regierung am 30. November 1914 veröffentlichte. Er enthält neben genauen strategischen Anordnungen für den Angriff der russischen Armee gegen die deutsche und österreichische Grenze den bedeutsamen Satz: „Unterstellt ist, daß die Verleumdung der Mobilisation zugleich auch die Verleumdung des Krieges gegen Deutschland ist.“

Der Krieg, auf den sich Rußland jahrelang mit allen Kräften vorbereitet hatte, galt also von vornherein dem Deutschen Reiche. Das Jahr 1912 fand übrigens ganz besonders im Zeichen französischer Kundgebungen. Als in diesem Jahre das französisch-russische Flottenabkommen unter Moskauer Ausfertigung der Freie beider Länder gegen Deutschland veröffentlicht wurde und unmittelbar darauf der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch den französischen Ministern in Lüttich einwies, als wenige Monate später der bekannte Deutsch-Französischer Vertrag, einer der eifrigsten Schüler des Weltkrieges und Günstiger des Mobilisationsplans, in die Welt kam, als Deutschland nach Petersburg ging, da wußte man in Deutschland, daß der Zweifrontenkrieg gegen uns über kurz oder lang kommen würde. Aber noch waren die militärischen Rüstungen Rußlands nicht vollendet. Das Jahr hatte nach dem letzten Weltkrieg von 1912 eine Friedensstärke von 1.200.000 Mann; von denen zwei Drittel in Europa standen; des Heeresbudget hatte die Summe von 1216 Millionen Mark erreicht. Die Anfang 1914 gegen Deutschland vorgenommenen Truppenumstellungen und Verschiebungen standen mit der letzten in Frankreich aufgenommenen 2½ Millionen-Anleihe in engem Zusammenhang. In die Gewährung dieses neuen Darlehens hatte Frankreich bekanntlich die Bedingung gestellt, daß Rußland mit dem Gelde keine strategischen Bahnen nach der Westgrenze ausbauen dürfe. Dazu kam es nun allerdings nicht mehr. Im Frühjahr des Jahres 1914 bewilligte die Duma ohne Debatte die Anleihe zu weiteren, gegen Österreich und Deutschland gerichteten Rüstungen. Neben der tatsächlichen schon zu diesem Zeitpunkt im Gange befindlichen Mobilisierungsmassnahmen besaßen wir eine ganze Reihe privater und amtlicher Beschlüsse. Seit Frühjahr 1914 begann die planmäßige Verlegung von Truppen aus Ostasien und Sibirien nach Polen. Diese Truppenbewegungen liefen sich einwandfrei seitens der deutschen Gesundheitsverwaltung der Bahnen, aus der Anweisung von vollkommenem Material an den in Frage kommenden Strecken in den Monaten und Wochen vor Kriegsausbruch, sowie aus der Tatsache, daß die sibirischen und kaukasischen Korps bereits im September 1914 operationsbereit an der Westfront standen. Gelegentlich russische Soldaten aus galizischen Spitalen kamen zu Protokoll ausgeliefert, daß ihre Einberufung schon am 4. Juli mit dem Vermerk der Kriegserklärung erfolgt sei; Soldaten aus sibirischen Regimentern seien bereits Ende April bei ihren Truppenteilen eingetroffen.

Deutscher Tagesbericht.

W.B. Berlin, 15. Oktober abends. (Drahtbericht.) Ämtlich.

Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. Arensburg, die Hauptstadt der Insel Ozei, ist in unserer Hand.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober. Ämtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die gestrige Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern ergab an den Vortagen. Größere Infanteriekämpfe fanden nicht statt. Erkundungsvorstöße der Engländer wurden an mehreren Stellen, auch im Artois, abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Wieder war der Artilleriekampf nördlich von Soissons tagelänger lebhaft. Nordwestlich von Craonne steigerte er sich bei zwei neuen vergeblichen Angriffen der Franzosen gegen die von uns kürzlich nördlich der Mühle von Baulerc gewonnenen Gräben.

Mehrere Erkundungsgesuche verliefen für uns günstig. Westlich der Suipe hielten französische Grenadiere, westlich der Maas bayerische Stotrupps eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre aus den französischen Stellungen.

Die Feuerkraftigkeit an der Nordfront von Verdun war lebhafter als in letzter Zeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die unter dem Befehl des Generals der Infanterie v. Cathen auf Ozei kämpfenden Truppen setzten sich gestern völlig in den Besitz des Hauptteiles der Insel. Auf der nach Süden auslaufenden Halbinsel Sworbe leisteten die dort abgeschnittenen russischen Truppen noch hartnäckigen Widerstand. Die schweren Küstenbatterien sind durch Feuer unserer Schiffe zum Schweigen gebracht worden. Gegen die Ozei wurde der Feind so stark gedrängt, daß nur Teile sich über den nach Moon fließenden Damm zu retten vermochten. Bei den Kämpfen um die Batterien von Drissar am Ostrand Ozeis wirkten von Norden her unsere Schiffgeschütze erfolgreich mit.

Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gezählt worden. Verprengte werden die Zahl noch erhöhen. 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und viele Fahrzeuge fielen bis jetzt in die Hand unserer Landungstruppen, die unter entschlossener Mitwirkung der unter dem Befehl des Vizeadmirals Schmidt stehenden Flottenteile den wesentlichsten Teil ihrer Aufgabe in 4 Tagen erfüllten.

Im Rigaischen Meerbusen sind die Inseln Rumö und Herö von uns besetzt worden.

An der Landfront im Osten keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

In der Strumacene überließen die Bulgaren den Engländern einige Ortschaften. Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

W.B. Berlin, 16. Oktober. (Drahtbericht.) Ämtlich.

Neuerdings wurden im Sperrgebiet um England wiederum eine Reihe Dampfer und Segler durch unsere U-Boote vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich

der bewaffnete englische Landdampfer „Blue“, der als U-Bootfalle, sowie ein Dampfer von über 7000 Tonnen, der auf dem Wege England-De Havre angetroffen wurde, und wahrscheinlich Munition geladen hatte, ferner die französischen Segler „La Martine“ mit Salzischen nach Frankreich und „Acron Beth“. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zur Kriegslage.

W.B. Berlin, 16. Oktober. Am 14. Oktober herrschte an der Flandernfront vormittags, abgesehen von kurzen Feuergefechten, in der Gegend nördlich und östlich von Ypern, nur mäßige Artillerietätigkeit. Erst nachmittags lebte das Feuer an der Küste auf und verstärkte sich erheblich am Südrande des Southouster Waldes. Während der Nacht hielt das Artilleriefeuer in wechselnder Stärke mit lebhaftem Feuerüberfall besonders in der Gegend von Basseches und Bevelers an. Unsere Artillerie führte ihr Feuer wirksam gegen feindliche Aufstellungen und Bewegungen zusammen, während unsere Bombengeschwader verschiedene feindliche Anlagen mit beobachteten Erfolgen mit Bomben belegten.

Im Artois nahm das Feuer ab 10 Uhr vormittags gegen unsere Stellung zwischen dem Start-Wald und der Straße Cambrai-Arras zu und steigerte sich im Laufe des Nachmittags zu großer Stärke. Gegen 6 Uhr abends brachen sodann in vier Kilometer Breite von der Scarpe bis zur Straße Arras-Cambrai feindliche Angriffe gegen unsere dortige Stellung vor; sie scheiterten zum größten Teil unter schweren Verlusten bereits in unserem Sperr- und Abwehrfeuer. Nur an einer Stelle konnte der Feind in der Mitte seiner Angriffsfront in unsere Linien eindringen. Ein nächtlicher Gegenstoß war ihm reiflos zurück. — Weiterseits von St. Quentin nahm das Feuer zeitweise zu. Die Trümmer der Kathedrale erhielten auf neue 15 Vollertrichter.

An der Aisne-Front wurde erst in den Nachmittagsstunden die feindliche Artillerietätigkeit in der Gegend von Baulerc bis zur Koperre-Ferne sowie am Chemin des Dames und nördlich der Mühle von Baulerc lebhafter und ließ erst mit dem Einbruch der Dunkelheit nach.

Auf der Insel Ozei verlaufen unsere Operationen weiter planmäßig. — Von der Ozei bis zum Rappahenbusch gelangte sich die Feuerkraftigkeit bei Baulerc, bei Smorgon und an der Sucawa, nördlich

der Bahn Kowno-Lud wurde eine starke feindliche Patrouille abgewiesen, während an der Schidara bei Sadoorje unsere Stotrupps über den Fluß hinüber in die feindlichen Stellungen eindrangen und dem Gegner erhebliche blutige Verluste zufügten. Westlich von Tulcea scheiterte ein in der Morgendämmerung des 14. Oktober unternommener Versuch des Gegners, unsere vorgeschobenen Stellungen zu überfallen.

Die englischen Ziele in Flandern.

Stegemann schreibt im „Berliner Bund“: Die Mechanik der Schlacht in Flandern läßt sich seitens der englischen Heeresleitung nicht nur mit der Unmöglichkeit rechtfertigen, auf andere Weise zu verfahren, sondern gewinnt auch scheinbaren Wert, wenn man die Entfernungen nachmisst, die die Engländer von ihren strategischen Zielen trennen. Da sie in der Linie Ypern-Neuport 15 bis 20 Kilometer von der Linie Kowno-Lud-Ostende und 40 bis 50 Kilometer von der Linie Flandern-Gent entfernt stehen, rechnen sie vermutlich darauf, die Linie Kowno-Lud-Ostende in einer gewissen Frist zu erreichen. Da sie nun durchschnittlich nur 500 bis 1000 Meter in einer Schlachtlinie zurücklegen und zu jeder Gruppe 5-7 Tage brauchen, wäre die Linie Ostende-Kowno in etwa 50 Wochen zu erreichen, wenn sich auch die Reibungen im Kriege rechnerisch ermitteln und im voraus als bekannte Größen in das Kalkül einstellen ließen. Das ist nicht der Fall, und deshalb bleibt die Fortsetzung der Schlacht auf so mechanischer Grundlage nach wie vor ein Problem, das die Zerreißung der Kräfte des Angreifers in höherer Maße in sich schließt, als die des Verteidigers, ohne den Erfolg zu gewährleisten, den der Angreifer bislang vergeblich gesucht hat. Weiterhin ist der strategische Gewinn, der den Engländern mit der Erreichung der Linie Ostende-Kowno zuzufallen, nur ein bedingter, und ich gehe sogar soweit zu behaupten, daß die absolute Wichtigkeit der flandrischen Seelücke auch von den Deutschen übersehen wird, denn es handelt sich heute viel mehr darum, den Kriegswillen des Gegners im Endkampf zu schwächen, als bestimmte Positionen zu erobern oder zu behaupten. Allerdings sind die Deutschen gehalten, das Schicksal des Krieges zu behaupten, aber es ist nicht gesagt, daß es dauernd an der Peripherie verbleiben muß und würde hier, oder dort entschieden leichter zu verteidigen sein, wenn in offener und ausbreitender Form die diplomatischen Vorberreitungen geschaffen wären, die die Bedeutung des Seelückens richtunggebend festlegen. Während der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen in einer Rede die effah-lottrinale Frage in der Mittelpunkt der politischen Auseinandersetzung stellt, leben wir die strategische Auseinandersetzung an die Forderungen der Entente geknüpft, Belgien wiederzugewinnen.

Moran auf dem Kommt.

W.B. Berlin, 14. Okt. „St. Galler Tagblatt“ vom 9. Oktober schreibt der Militärattaché Hauptmann Meier: Trotz 10wöchigen Ringens und trotzdem in dieser Zeit die Engländer nicht weniger als 5 Millionen Stöße mit je über Hunderttausend Mann ausgeführt haben, haben sie das Gebiet, das die deutschen Truppen in den Kämpfen bei Ypern zwischen dem 23. April und 4. Mai 1915 und in der Hauptsache in zwei Hauptstößen erobert haben, nicht ganz zurückgewonnen. Trotz des Ringens von 10 Wochen und trotz des Einflusses ungeheurer Mittel und Kräfte ist weder der Durchbruch noch eine ernsthafte Bedrohung der deutschen Stellungen in Flandern erreicht worden. Darauf kommt es schließlich an, und nicht auf die Zurückgewinnung einiger Quadratkilometer deutscher Stellungen.

Schnelle Fortschritte auf Ozei.

Die Landung auf der Insel Ozei.

W.B. Berlin, 15. Okt. Im Anschluß an die Berichte der Obersten Heeresleitung über die von Meer und Flotte gemeinsam ausgeführte Besetzung der Insel Ozei wird nachfolgend der Seestreitkräfte zusammenfassend bekanntgegeben: Bei Landung eines Armeeteiles auf Ozei wurden bei Tagesanbruch des 12. Oktober von unseren Seestreitkräften unter Befehl des Vizeadmirals Erhard-Schmidt die russischen Besatzungen an der Tagabucht und in Zeregund unter Feuer genommen und niedergelassen. Gleichzeitig wurden von Torpedobooten und Motorbooten Vortruppen überlaufend an Land geworfen. Ihnen folgten auf Transportdampfern herbeigeführte Truppenmassen, mit deren Unterstützung in kurzer Zeit ein Brückenkopf geschaffen wurde. Zur Unterstützung der Landung an der Tagabucht wurden von anderen Teilen der Flotte die Besatzungen auf Zere und bei Kiffand unter Feuer genommen. Am 7. Uhr morgens wurden auch bei Bannerort die ersten Truppen gelandet. Nach dem Fall der Küstenbatterien auf Sumbors und Kiffand wurden auch die Strandbatterien Kap Toffet auf der Insel Dag durch Schiffgeschütze niedergelassen. Die Durchfahrt durch den Jola-Sund zwischen Dag und Ozei wurde erzwingen. Teile unserer Seestreitkräfte drängten in die Gewässer des Rassar Wief ein und trieben die russischen Zerstörer gegen Moon und zurück. Zur schnellen Einleitung unseres Erfolges haben neben U-Booten unter Fluganführung Minen und Kampfschiffe hervorragendes beigetragen. Ihnen ist es zu danken, daß in kurzer Zeit ein Weg durch die russischen Minenfelder geschaffen wurde. Am 14. Okt.

Entwickelten sich in Kap Wee neue für uns erfolg-
verlaufene Geschehnisse, aus denen die russischen
weiter zurückgetrieben wurden. Hierbei
große russische Torpedobootsgeflüchte „Grom“
... Mann keiner Besatzung wurden ge-
genommen.

„König. Volksgen.“ jagt zur Landung auf Desel:
... der beiden Inseln in unsere Gewalt zu
... zu erringen. Die Inseln beherr-
... den Zugang zum Ägäischen
... von den Küsten ihrer Seefriede-
... gemacht worden. Als Riga und Dina-
... Völk übergingen, war ein Zustand
... von Dauer sein konnte. Wer Ri-
... auch die dem Meerbusen vorgelagerte
... haben, und umgekehrt. Wer Desel
... hat einen Feind im
... von Riga wird als einen un-
... empfinden, daß ein anderer ihm
... vor den freien Zugang zur Ostsee schie-
... gehören Riga und Desel zusammen.
... war noch keine unbestrittene An-
... im Ägäischen Meerbusen, solange keine
... und östlichen Ufer in fremdem Besitz sind, sie
... aber ein ganz gewaltiges Meer ge-
... — Seit 1864 ist es die erste kriegerische Lan-
... die von deutschen Truppen in Europa unter-
... worden. In ein oder zwei Stellen der Küste des
... Meerbusens haben zwar bei früheren Gele-
... in diesem Kriege deutsche Truppen eine Lan-
... vollzogen, aber sie kommen als eigentliche Lan-
... unternehmen großen Stills in diesem Zusam-
... hang nicht in Betracht, weil sie nur als Erkun-
... dungsversuche anzusehen sind. Die Landung auf Desel
... ruft auch die Erinnerung an die gleichartigen Unter-
... nehmungen unserer Feinde in die Erinnerung. Es
... findet sich darunter nur eine Landung an einer feind-
... lichen Küste, nämlich die auf Gallipoli, die zwar in
... ihrem ersten Stadium gelang, dann aber für die Be-
... teiligten einen geradezu katastrophalen Fortgang und
... Ausgang nahm. Die Landung der Engländer im Per-
... sischen Meerbusen hatte nicht mit feindlichem Wider-
... stand zu kämpfen, denn das englische Gold hatte bei den
... der dortigen Küstenlandwirtschaft eine sehr wirk-
... same Vorarbeit geleistet. — Die strategische Bedeutung
... von Desel soll die Engländer veranlaßt haben, auf der
... Halbinsel Smarke im Süden der Insel Besitzun-
... gen anzulegen bezw. die vorhandenen auszubauen.
... Für England war ja die Herrschaft Deutschlands in der
... Ostsee schon immer ein Dorn im Auge, und es hoffte
... wohl auf den Tag, wo es ihm, vielleicht mit Hilfe der
... handlungsreichen Länder, gelingen würde, hier Wandel
... zu schaffen. Soweit die Insel Desel in Englands Be-
... rechnungen eine Rolle spielte, hat der entscheidende und
... von Erfolg gekrönte deutsche Vorstoß diese Pläne umge-
... stoßen.

Entente-Stimmen.

Genf, 15. Okt. In den Ententeländern hat die
Nachricht von der Landung der Deutschen auf Desel und
Dagö offensichtlich einen kurzen Eindruck hervorgeru-
fen. Den den Italienschen Mitteilern spricht „Corriere
della Sera“ die Hoffnung aus, daß es der russischen
Flotte gelungen sein möge, sich rechtzeitig aus dem
Gefilde von Riga zurückzuziehen. Der militärische Mit-
arbeiter hält eine Offensive der deutschen
Truppen auf Petersburg immerhin wegen der
vergrößerten Distanz für wenig wahrscheinlich,
daneben sehr wohl für möglich, daß die Deutschen sich
des Besitzes von Riga als Stützpunkt für zukünftige
Operationen bemächtigen werden.

Arnsburg und Arnsberg.

Die Besetzung der Insel Desel durch deutsche Trup-
pen und die Eroberung von Arnsburg ruft die Er-
innerung an die Geschichte dieser einstmaligen deutschen
Festung wach, die infolge der kaiserschen deutschen Reichs-
politik im späteren Mittelalter an Ausland verloren
ging, ohne jedoch ihren deutschen Charakter voll einzu-
büßen. Einen Hauptanteil an der Entwicklung der
Festung Desel hat, wie Prof. Jaurig de Lacroix in seinem
1904 erschienenen Werk „Über den Anteil des Sauer-
landes an den großgeschichtlichen Bewegungen des spä-
teren Mittelalters“ zeigt, die ehemalige Grafschaft
Arnsberg. Unter dem deutschen Adel, wie auch un-
ter den Kaufleuten Einlands, zu dem Desel gehört, tre-
ten hiernach namentlich Westfalen und ganz besonders
Sauerländer hervor. Der Historiker Seiberg führt die
Gründung des Schlosses und der Stadt Arnsburg auf
Desel auf den Grafen Wilhelm von Arnsberg im Jahre
1337 anlässlich einer Seidenfahrt zurück. Auch ist das
Arnsberger Wappen auf die Stadt Arnsburg überge-
gangen.

Familie Markhoff.

20. Roman von Fr. Lehne.
Witigartig durchzuckte ihn da das Gefühl:
Darius' Reise war die Einleitung zu einer Tren-
nung für immer.
Aufstehend oft hatte Erni Markhoff in letz-
ter Zeit in der Stadt zu tun. Sophia wunderte
sich schon darüber, daß die Schwester tagtäglich
so viele Besorgungen hatte, und einmal hatte
Erni sich unter allerlei Vorwänden von ihr ge-
trennt.
Als sie das wieder versucht hatte, folgte ihr
Sophia unauffällig. Das Ziel Ern's war die
Straße, in der Oberhard von Petersdorf wohnte.
Langsam promenierten Erni einige Male auf
und ab; dann ging sie weiter, aber nicht, ohne
sich mehrere Male umzusehen. Am Abend war
sie dann tief verstimmt und suchte sehr zeitig ihr
Bett zu lagern.
Ein hastiger Schreden erfaßte Sophia. Hatte
Oberhard eine heimliche Verbindung mit ihr ge-
habt? Aber nein, das war ganzlich unmöglich,
so gewiss handelte er nicht.
Er lag die Möglichkeit vor, daß Erni sei-
nen Weg zu freieren Suchen; denn es war Sophia
nicht entgangen, wie groß Ern's Besorgnis war,
als sie erfahren hatte, daß Oberhard von Peters-
dorf demnächst die Stadt verlassen würde.
Und das, was sie schon einmal geahnt hatte,
wurde ihr jetzt zur Gewißheit, als sie eine Pho-
tographie vernahm und sie durch ein Zufall in
Erni's Taschekarte fand, die offen auf dem Ti-
sche lag.
Das Herz wurde ihr schwer. Ihr kleiner
Liebling hatte sich wohl in eine unglückliche Liebe
verliebt. Oberhard hinterlistig! Gefährlich!
hatte sie ja immer schon für den hübschen, zit-
terlichen Schwager, und ihre Freude, ihn zu se-
hen, nie verhehlte.

Aus der russischen
Republik

Der Vorläufige Rat.

12. Petersburg, 14. Okt. Tel.-Ag. In der
Kabinettsitzung vom 12. Oktober hat die vorläufige
Regierung beschlossen, im Vorparlament die Ernennung
des Vorläufigen Rates der russischen Republik vorube-
reiten. Die Gesamtzahl der Mitglieder wird 555 be-
tragen, dagegen 338 Vertreter der Demokratie und 167
Vertreter der Bürgerlichen. Die Eröffnungssitzung ist
für den 18. Oktober angelegt.

Wo bleibst Du?

Am 18. Oktober um 1 Uhr mittags
wird die Zeichnung der 7. Kriegsanleihe geschlossen. Nun ist
keine Zeit mehr zu verlieren, wenn Du die Erfüllung Deiner
Pflicht noch hinausgeschoben hast oder wenn Du in letzter
Stunde Deine Zeichnung noch erhöhen willst.
Wer jetzt dem Vaterland die nötigen Mittel versagt, verlängert
den Krieg, unterstützt die Feinde und macht sich so unsühnbar
schuldig an seinen Brüdern im Felde.

Darum mußt Du zeichnen!

Die Reorganisation der Armee.

12. Petersburg, 13. Okt. Tel.-Ag. Der
Kriegsminister, der aus dem Hauptquartier nach Pe-
tersburg zurückgekehrt ist, erklärte Zeitungsvorsetzern,
daß die Reorganisation der Armee tatkräftig fortgesetzt
werde. Seit der Bewegung Kornilows seien 20 hohe
Kommandostellen anderweitig besetzt worden, ohne
daß die geringste Einschränkung von außen dabei statt-
gefunden hätte.

Die Fremdwörter.

12. Petersburg, 14. Okt. Tel.-Ag. Der
Präsident des Generalsekretariats der Ukraine hat
eine Erklärung erlassen, in der es u. a. heißt, daß die
zukünftige politische Regierung der Ukraine eine poli-
tische autonome Einheit bilden werde, welche die ge-
samte ukrainische Nation unter sich vereinigen werde.
Das Sekretariat wird das Bestreben haben, ukrainische
Vertreter zur nächsten Friedenskonferenz zu entsenden.

Die Helsingfors.

14. Helsingfors, 14. Okt. Tel.-Ag. Das
erregte amtliche Ergebnis der Landtagswahlen ist
folgendes: Sozialisten 92 Sitze, bürgerlicher Block 61,
Agrarier 23, schwedische Partei 21.
Die vorläufige Regierung hat den provisorischen
Landtag für Finnland für den 1. November einbe-
rufen.

12. Tiflis, 13. Okt. Tel.-Ag. Hier ist
ein nationaler armenischer Kongress eröffnet wor-
den, an dem mehr als 200 Abgeordnete aus aller Her-
ren Länder teilnehmen.

Griechenland gegen
Bulgarien?

Der „Neuer Zeitung“ wird zum Kaiserbesuch in Sofia
von gut unterrichteter Seite geschrieben:

Zweifel mehr, daß Benizelos teuflische Kunst trium-
phiert — so kommt es zur Kriegserklärung
Griechenlands an Bulgarien. Vielleicht
schon dieser Tage. Vielleicht noch ehe Kaiser Wilhelm
Sofia wieder verlassen hat. Es wird keine besondere
Ueberraschung sein. Man ist gewöhnt. Die bulgari-
sche Armee steht immer noch vollständig im Felde. Die
Ernte ist ja längst eingebracht. Es mögen nahe bei
einer Million Soldaten des Kampfes harren. Nimmt
man für die Front in der Dobrudscha ein Heer von
etwa 200 000 Mann an, so bleiben für die Befestigung
Sarrails immer noch 800 000 Mann, die wohl vollstän-
dig genügen, im Verein mit den dort stehenden älter-
euchischen und deutschen Hilfstruppen das internationale
Mischmasch Sarrails zu schlagen. Man weiß, daß die
Bulgaren großartige Versuchungen aller ihrer Ri-
en durchgeföhrt haben und daß ein Durchbruch dersel-
ben durch Sarrails unmöglich ist. Es kann aber auch
nach einer griechischen Kriegserklärung dahin kommen,
daß die Bulgaren zu einem mächtigen Ansturm auf die
englisch-serbisch-russisch-italienische Armee übergehen.
Und dann ändert sich nicht nur die Kriegssarte, sondern
auch das Kriegsspielprogramm Bulgariens. Dann
heißt die Parole: Auf Saloniki! Zwar ruht diese
Frage noch sehr in der Zukunft. Schöner, aber die Feinde
Deutschlands und Bulgariens können sicher sein: Herr
v. Kuhlmann und die bulgarische Regierung sind sich
schon jetzt anlässlich des Kaiserbesuches über diese Fra-
ge durchaus einig. In der diplomatischen Zusam-
menarbeit zwischen Berlin und Sofia soll es nicht
fehlen.

Verschiedene Nachrichten.

Der sozialdemokratische Parteitag.
Der sozialdemokratische Parteitag wurde am
Sonntag nachmittag in Würzburg mit einer Ma-

senkundgebung für den Verständigungs-
frieden eröffnet. Reichstagsabg. Scheidemann
sprach vor einer riesigen Zuhörerschaft über die Haltung
der deutschen Sozialdemokratie im Kriege, die er rech-
fertigte. Gegen die Regierung Michaelis nahm Scheidemann
in schärfster Weise Stellung. Abends fand die
Eröffnungssitzung des Parteitagsges am
großen Andrang der Würzburger Bevölkerung
statt. Auch viele Feldgrauen wohnten der Eröffnungssit-
zung bei. Für den Parteivorstand hielt Parteivor-
sitzender Reichstagsabg. Ebert die Eröffnungssprache, in
der er dem im Kriege gefallenen Parteimitgliedern
einen tiefempfundenen Nachruf widmete. Ebert ver-
wies dann auf die Friedenssehnsucht bei allen Vor-
kern, an der das Treiben der Erörterungspolitik nicht
zu ändern vermöchte. Wir fordern unbedingt einen
klaren und festen Frieden, frei von jeder Zweideutig-
keit. Könnte das Volk heute abstimmen, neun Zehnte
davon wären für den Verständigungsfrieden. Unsere
innerpolitischen Verhältnisse sind durch die letzten
Reichstagsverhandlungen grell beleuchtet. Der Mann
der das stolze Wort gesprochen hat: „Ich lasse mir die
Führung nicht aus der Hand nehmen!“ ist kein Führer.
Wir haben im Reichstage mit genügender Deutlich-
keit gesagt, wie wir uns zu der Regierung Michaelis
verhalten. Diese Abgabe bleibt be-
stehen.

In einer Sitzung des Partei-Ausschusses, die dem
sozialdemokratischen Parteitag vorausging, wurde be-
schlossen, daß für den ausstehenden Parteitag, der zu der
Unabhängigen übergetreten ist, Reichstagsabgeordneter
Scheidemann am Parteivorstand teilnehmen soll.
Ebert gewählt werden soll. Ferner wurde erklärt,
daß die Partei-Ausschüsse mit der Politik der
Partei seit Kriegsausbruch einverstanden sind.

Judenverfolgungen in Rumänien.

12. Stockholm, 15. Okt. Das jüdische Pressebu-
reau meldet aus Petersburg, daß russische Zeitungen
zahlreiche Dokumente und Berichte von Augenzeugen
über grausame Judenverfolgungen in Rumänien brin-
gen. Alle Prote sterrussischer Organisationen an der
rumänischen Wächter haben bisher nichts gehalten.
Man wirft der rumänischen Regierung vor, sie habe
einen systematischen Vernichtungskrieg gegen die jüdi-
sche Bevölkerung geföhrt, ja selbst organisiert.
Es wurden vom Feldgericht in Satu allein 34 jüdische Sol-
daten, darunter sieben aktive jüdische Sozialdemokra-
ten, gehängt. An mehreren Orten sei es zu regelrechten
Judenprogramen gekommen. Außerdem verhindern
man die Aufnahme verwundeter jüdischer Soldaten in
öffentliche Spitäler und den Verkauf von Nahrungs-
mitteln an die jüdische Bevölkerung. Der Gebrauch der
jüdischen Sprache sei überall strengstens verboten. Am
Schluß teilt das jüdische Pressebureau den Wortlaut
eines Protestes gegen diese Vorgänge mit, den eine
Versammlung von Offizieren und Soldaten des militä-
risch-republikanischen Verbandes in Kiew angenommen
hat.

Ämtliche Berichte unserer
Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.
12. Wien, 16. Oktober. (Drahtber.) Ämt-
lich wird verkündet:
Oesterlicher Kriegshauptquartier.
und Albanien.
Unserer ist nichts zu berichten.
Italienischer Kriegshauptquartier.
Auf der Hochfläche von Valsugana-Selkingsdorf mit
den stark italienische Einzelvorposten, auf dem Monte
San Gabriele vorarbeiten feindlicher Abteilungen im
Handgranatenkampf verwickelt.
Der Chef des Generalstabes.

Aus der Provinz.

* Burgtheater, 15. Okt. Eifrigsterweise können
wir heute, so berichtet das „Kriegsblatt“, schon wieder
von einer Sitzung an die Stadt Burgtheater berichten.
Die Firma „Burgtheater-Waldenfabrik“ hat
„Burg“ bezogen, deren Inhaber 10 000 Mark
„Dorf“, 15. Okt. Die Lebensmittelkontrolle auf
den Bahnhöfen im Münsterlande war Gegenstand einer
schärfsten gerichtlichen Verhandlung in Dorsten. Als der
Schlosser H. die Bahnperre in W. passieren wollte,
wurde er von einem Hilfspolizeibeamten angehalten
und zur Öffnung eines mitgeführten Paketes aufge-
fordert. Er kam der Aufforderung unwillig nach, wo-

„Also lassen Sie es sich immer gut gehen“,
Fräulein Erni. Darf ich Sie um einen Gruß an
Sophia bitten?“ fragte er leise.
Oberhard hielt Ern's Hand fest, und in ihren
groß und voll aufgeschlagenen Augen lag es eine
selbstverleugende, hingebungsvolle Liebe.
„Lieben Sie wohl, kleine Erni“, sagte
er zärtlich. „Ich vergesse Sie nicht!“
Zufrieden, fast glücklich ging Erni heim. Sie
hatte ihn nochmal gesehen, hatte ihn gesprochen,
und er hatte „Liebe, kleine Erni“ zu ihr gesagt,
und wollte sie nicht vergessen. — Das war doch
so viel. —

Den Gruß an Sophia bestellte sie aber nicht.
Aus irgendeinem Grunde schenkte sie sich, das zu
tun. — Da hätte sie doch sagen müssen, daß Ober-
hard ihr begegnet war. Und die Schwester würde
sie dann wieder so unbehaglich fragend ansehen
— nein, nein, lieber nicht!
Desahals schloß sie heute abend zeitig ins
Bett. Dort hatte sie genügend Mühe, sich unge-
stört jeden Blick, jedes Wort des schwärmerisch
geliebten Mannes ins Gedächtnis zurückzurufen.
Die drohende Gefahr war für den Augen-
blick abgewendet. Robert Markhoff war mit dem
Geleitz von seiner Reise zurückgekehrt, daß Karl
Ludwig Reimann ihm die dreihundert Mark
zur Bedienung des Wochens gegeben hatte.
Für die nächsten Tage hatte Kommerzienrat
Reimann seinen Besuch in Würzburg gestellt, um
sich persönlich von allem zu überzeugen, und soll
mit Andrea sah Robert Reimann kommen entge-
gen.

„Du hast heute so sich bald herumgespro-
hen, daß man Mariette Markhoff in den näch-
sten Tagen auf längere Zeit zu ihren Verwand-
ten nach Würzburg zu reisen beschloß.“
„Nun, Mariette“, fornenwolle, auch un-
erwartete Veränderungen wurden davon gemittelt.
Als Mariette auch davon erfuhr, war es ihr, als
ob eine eilige Hand ihr Herz umarmende
(Fortsetzung folgt.)

er noch den Epa-
... enthielt hat t
... Die Anstalt
... durch sein
... haben, um den Be-
... erkannte
... sprach dem Beilei-
... Dortmund, 15.
... bei Stambauer
... einem Unglück heimges-
... land auf der dritten
... plöhen, deren Ur-
... worden ist. Bis aben-
... Die Zahl der To-
... sah noch mehrere
... befinden. Die Berg-
... nach dem Bekanntwe-
... um die nötigen Maß-
... nember wurde die Ze-
... feiergehalt.

Aus

— Homburg vor d
sich geltend durch einen
bahnhäufige ein schweres
nantes fuhr ein von H
genbahngang mit einem
sammen. Von den 10
zahl verlor, 10 davon
— Altkirchens, 14.
feld am Nordhang de
herenden Feuersbrun-
22 Häusern find 11 vo
nicht worden. Da d
Feuers nicht Herr zu
Hilfe erst spät eintraf,
den.

— Mellingen, 14.
Galen plagte in Mel-
etwa 160 Zentner Ma-
staltbare Malle wälzte
den Höhen, einen S
Einen ganzen Tag u
henswürdigkeit. Durc
der lühe Stoff mit S
— Breslau, 15. Okt.
wurde in Breslau ein
Chinesen zum Dr. ing.
als Feind gegenüber
— Königsberg, 14.
find in letzter Zeit me
In Groß-Gamaden in
verwalter Grinda eine
einer Herde geraubt i
— Weimar, 14. Okt.
Weimar-Berliner Stre-
beladener Wagen von
sautte die ganze abföh-
ter Bahnhof in Weim
gen des Freilob und
meistens Schindl, wo
begraben wurde. Schn
Laden befand, wurde
und getötet.

Der deutsche
siebente K
Nun rüft er
Auf unser Fe
Zeigt, was ver
Zur Ruhe all
Was eurer Bri
Erkämpft mit
Mit Leib und
Darf uns kein
Sohn ist gebor
Doch könnt es
Wenn uns haße
Uns um den S
Drum holt auch
Dahz eure Aug
Die silbernen, a
Zum letzten deu
Stellst klugenlos
Den Gürtel vol
Trag' jeder zu
Das Vaterland
Was ihr erpar
Aus angehamm
Gefährte sich zu
Im Kampf der
Zeichnet die sie

Aus der
Vor ei
17. Oktober 1916. Weiße
— Russische Angriffe
heißt. In der Star-
— Verbandsgruppen in
haus von Piräus und
die Kreuzer von Verba

Ausruuf zur Sammlu-
für d
Das vierte Weichnach
nach immer im Schling
Unterstand, auf den Flug
der Luft, auf den Schiffe
der dem Meere, alle beru-
Die Durchbruchverleu-
and, in Fländern, bei U
an der staßhaften Mau
erschloß. Naga ist erober
den Tagen befeht. Glä
andere feierreichen Trupp
Kriegshauptquartier in H

Aus der
Vor ei
17. Oktober 1916. Weiße
— Russische Angriffe
heißt. In der Star-
— Verbandsgruppen in
haus von Piräus und
die Kreuzer von Verba

Aus der
Vor ei
17. Oktober 1916. Weiße
— Russische Angriffe
heißt. In der Star-
— Verbandsgruppen in
haus von Piräus und
die Kreuzer von Verba

Verständigung... Scheidung... Partei... Bürger... Partei... Bürger... Partei... Bürger...

Ausflüsse, die dem... vorausging, wurde... Reichstagsabgeordneter... Rumänien... Das jüdische Presse...

Der deutschen Schuljugend... siebente Kriegaanleihe... Nun rüft euch zum letzten Schlag...

Nus der Heimat... Vor einem Jahre... 17. Oktober 1916. Weitere Teilkämpfe an der Somme...

Das vierte Weihnachtstfest findet unsere Truppen... Reichstagsabgeordneter... Rumänien... Das jüdische Presse...

Der noch den eBanten mit Koyenamen beiegt. Das... enthält statt der vermuteten Lebensmittel... Die Anleihe legte dem H. nun zur Last...

Aus aller Welt

Homburg vor der Höhe, 16. Okt. Hier ereignete... sich gestern durch einen Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge ein schweres Unglück. In der Nähe von Bornum... ein schweres Unglück. In der Nähe von Bornum...

Melungen, 14. Okt. Durch Entzündung von... Gafen plakte in Melungen eine Beizungskeule, in der etwa 100 Zentner Marmelade aufbewahrt wurden...

Der deutschen Schuljugend siebente Kriegaanleihe

Nun rüft euch zum letzten Schlag... Auf unsrer Feinde Schmelze... Zeigt, was vereinte Kraft vermag...

Nus der Heimat

Vor einem Jahre... 17. Oktober 1916. Weitere Teilkämpfe an der Somme... Russische Angriffe in Ostgalizien verlustreich geendet...

Unter den Danksagen... durch Daten und Opfer... Die Anleihe legte dem H. nun zur Last...

Aus aller Welt

Homburg vor der Höhe, 16. Okt. Hier ereignete... sich gestern durch einen Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge ein schweres Unglück. In der Nähe von Bornum... ein schweres Unglück. In der Nähe von Bornum...

Melungen, 14. Okt. Durch Entzündung von... Gafen plakte in Melungen eine Beizungskeule, in der etwa 100 Zentner Marmelade aufbewahrt wurden...

Der deutschen Schuljugend siebente Kriegaanleihe

Nun rüft euch zum letzten Schlag... Auf unsrer Feinde Schmelze... Zeigt, was vereinte Kraft vermag...

Nus der Heimat

Vor einem Jahre... 17. Oktober 1916. Weitere Teilkämpfe an der Somme... Russische Angriffe in Ostgalizien verlustreich geendet...

Unter den Danksagen... durch Daten und Opfer... Die Anleihe legte dem H. nun zur Last...

Aus aller Welt

Homburg vor der Höhe, 16. Okt. Hier ereignete... sich gestern durch einen Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge ein schweres Unglück. In der Nähe von Bornum... ein schweres Unglück. In der Nähe von Bornum...

Melungen, 14. Okt. Durch Entzündung von... Gafen plakte in Melungen eine Beizungskeule, in der etwa 100 Zentner Marmelade aufbewahrt wurden...

Der deutschen Schuljugend siebente Kriegaanleihe

Nun rüft euch zum letzten Schlag... Auf unsrer Feinde Schmelze... Zeigt, was vereinte Kraft vermag...

Nus der Heimat

Vor einem Jahre... 17. Oktober 1916. Weitere Teilkämpfe an der Somme... Russische Angriffe in Ostgalizien verlustreich geendet...

Unter den Danksagen... durch Daten und Opfer... Die Anleihe legte dem H. nun zur Last...

Aus aller Welt

Homburg vor der Höhe, 16. Okt. Hier ereignete... sich gestern durch einen Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge ein schweres Unglück. In der Nähe von Bornum... ein schweres Unglück. In der Nähe von Bornum...

Melungen, 14. Okt. Durch Entzündung von... Gafen plakte in Melungen eine Beizungskeule, in der etwa 100 Zentner Marmelade aufbewahrt wurden...

Der deutschen Schuljugend siebente Kriegaanleihe

Nun rüft euch zum letzten Schlag... Auf unsrer Feinde Schmelze... Zeigt, was vereinte Kraft vermag...

Nus der Heimat

Vor einem Jahre... 17. Oktober 1916. Weitere Teilkämpfe an der Somme... Russische Angriffe in Ostgalizien verlustreich geendet...

